

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Radobarrsbezirk M. 1.25 außerh. M. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Aus den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberer Nagold.

Von der Allgemeinen Anzeiger

Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pf. Die einseitige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Restame 15 Pf. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 110

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 15. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler.

1913.

Hochzeit am Kaiserhofe.

Während der ganzen Regierungszeit Kaiser Wilhelms 2. hat wohl das Hofmarschallamt in Berlin noch nicht so viel Arbeit von einer Festlichkeit gehabt, wie angeichts der Vermählung der kaiserlichen Prinzessin. Gewiß, die hundertjährige Geburtsstagsfeier Kaiser Wilhelms 1., die Großjährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen und seine spätere Vermählung, die Silberhochzeit des Kaiserpaars selbst sahen viele Gäste in der Reichshauptstadt, aber zum 24. Mai, wo auch der Bruder des Kaisers, der Prinz-Admiral Heinrich von Preußen, seine Silberhochzeit begeht, werden es trotz des Familiencharakters noch mehr bedeutsame sein. Allein der Zar, seine leidende Gemahlin bleibt daheim, verursacht mehr Vorfahrungen, als es ein Duzend von gekrönten Hauptern tun würde, wenn er auch nur als lieber Anverwandter und nicht als politische Persönlichkeit erscheint. Dazu kommen das englische Königspaar und die anderen Fürstlichkeiten, sodas die zahlreichen Schloßräume kaum ausreichen und Hotelzimmer werden gemietet werden müssen. Der weite Rahmen dieser Festlichkeit beweist, das es am Hofe nicht viel anders ist, wie im Bürgerhause: Die Hochzeit des kaiserlichen Sohnes bedeutet viel, aber die Vermählung der einzigen Tochter doch noch mehr.

Ebensoviel Arbeit wie die Erledigung der Wohnungsfrage bereitet die Rangordnung. Es sind drei Kaiser und drei Kaiserinnen da (der König und die Königin von England sind auch Kaiser und Kaiserin von Indien), und so wollen die Plätze im Festzuge und an der Festtafel wohl überlegt sein. Diese Etikettenbestimmungen werden genau aufgezeichnet und vervielfältigt, damit die fremden Hofmarschälle ihre Souveräne unterrichten können. Auch über die verschiedenen Uniformen und Orden werden Festsetzungen getroffen, von der ersten Begrüßung bis zur Abreise geht eben alles nach festem Programm, denn ohne dasselbe würden sich Hemmnisse kaum vermeiden lassen. Das bekannte Wort „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“ kommt hier zur vollsten Anwendung. Viele Umstände macht die folgende Verteilung von Orden, denn in dieser Beziehung ist die Sehnsucht bei nicht wenigen Personen aus den Hofstaaten recht groß. Fürst Bismarck hat in seinen Erinnerungen hierüber amüsante Geschichten erzählt.

Die kaiserliche Dienerschaft reicht für einen solchen umfangreichen Besuch nicht aus, sie muß durch geschulte Lohndiener ergänzt werden. Zur Beförderung der Speisen wurden gleich mehrere Kompanien Soldaten requiriert, und was die Hofküche bei einer Hochzeitstafel von 800 bis 1000 Gedecken und einer ganzen Reihe von Gängen leisten muß, kann man sich denken. Das Servieren der Gerichte auf dem glatten Hof-Parquet ist überhaupt nicht leicht, es wird erschwert noch durch die Eilefertigkeit, mit der sich die Mahlzeit abspielt. Nicht weniger Umstände wie die Speisen verursachen die Weine, denn von einem „Uberschwippen“ darf hier keine Rede sein. Die Berechnung der Gedecke erfolgt zu einem bestimmten Satz durch die Hofküche, was nicht gegessen wird, gelangt an Hospitäler und Wohlthätigkeitsanstalten. Und dieser ganze gewaltige Apparat soll wirken, ohne das auch nur die geringste Störung Platz greift.

Die Stelle des Standesbeamten für die Mitglieder der kaiserlichen Familie hat der Hausminister inne; die Trauung erfolgt in der Schloßkapelle. Vor derselben wird die Braut mit der im Kron-Tresor verwahrten Prinzessin-Krone geschmückt. An die kirchliche Zeremonie reiht sich die Beglückwünschungs-Kour im Weißen Saale, bei der das Brautpaar den Ehrenplatz im Kreise der fürstlichen Verwandten einnimmt. Dann findet die Hochzeitstafel statt, und den Beschluß bildet der historische Fackeltanz, ein Rundgang, den Braut und Brautigam mit allen fürstlichen Gästen machen, wobei ihnen zwölf Pagen mit hohen Wachskerzen vorangehen. Früher waren die Fackelträger al-

tive und inaktive Minister, unter der Regierung des jetzigen Kaisers, bei dessen Hochzeit der alte Brauch noch galt, und die Minister durch die Pagen ersetzt worden. Nach dem Ende des Fackeltanzes wird an die Gäste das „Strumpfband der Braut“ verteilt; das sind Seidenbänder mit den Initialen der Neuvermählten und dem Datum des Hochzeitstages. Mag die Hochzeit seiner Tochter dem Brautvater eine Stange Gold kosten, so waren doch früher solche Festlichkeiten noch viel teurer; dauerten sie doch oft zwei Wochen, und das Gefolge der Gäste ging in die Tausende.

Die Anwesenheit des Zaren erfordert bekanntlich stets umfangreiche polizeiliche Maßnahmen, zu denen die russische Geheimpolizei stets eine große Anzahl von eigenen Leuten stellt. Bei der jetzt grassierenden Attentats-Manie werden die Absperungen und anderen Maßregeln sicher mit peinlicher Strenge gehandhabt werden. Sind diese Hochzeitstage auch frei von allen politischen Angelegenheiten, so bedeutet doch der Besuch seiner hohen Verwandten für den Kaiser, wie hoch seine Persönlichkeit von jenen geschätzt wird. Nicht unerwähnt soll bleiben, das drei hohe Herren, die am 24. Mai in Berlin anwesend sein werden, der Zar, der König von England und der Prinz Heinrich von Preußen, in jüngeren Jahren einander kühnlich ähnlich sahen. Jetzt, mit den vorgerückteren Jahren, hat sich das Bild etwas verschoben. Den Beginn für die Festlichkeiten bildet bereits in dieser Woche die Hochzeit der Prinzessin Margarete von Preußen, Nichte des Kaisers, mit dem Vorkämpfer der Prinzen Reuß.

Rundschau.

Zur Hochzeit am Kaiserhofe

tritt das englische Königspaar am Montag die Reise nach Berlin an. Auf der Fahrt über die Nordsee wird die englische Königsjacht von einem deutschen Torpedobootgeschwader eskortiert sein. Am Berliner Hofe werden der König und die Königin, als nahe Verwandte des hohen Brautpaares, am 21. ds. Mts. eintreffen und bis zum 27. Mai bleiben. Der Zar langt erst am 22. Mai in der Reichshauptstadt an und reist am Abend des Vermählungstages schon wieder ab. Die durchaus unpolitische Bedeutung des Besuches der fremden Fürstlichkeiten wird für die große Dessentlichkeit noch dadurch besonders hervorgehoben werden, das außer dem Toast auf das Brautpaar Trinkprüche bei der Galatafel nicht werden ausgebracht werden.

An den preussischen Landtagswahlen

werden sich am Freitag auch die Angehörigen der Welfenpartei beteiligen, die diesen Wahlen seit der Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen ferngeblieben waren. In Italien bleiben die Anhänger der westlichen Macht des Papstes den Kammerwahlen fern, um damit, ebenso wie es die Welfen bisher taten, gegen die Neugestaltung der Dinge zu protestieren. Die Welfen haben diese Art des Einspruchs gegen die Einverleibung Hannovers in Preußen nach der Verlobung des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg mit der Tochter des Kaiserpaars aufgegeben.

Freistimmen über die Verständigungskonferenz.

Die sozialdemokratischen Blätter Deutschlands wie Frankreichs verherrlichen die Beratungen und den Beschluß der Berner Konferenz und erblicken in ihr einen Wendepunkt der Zeit. Die deutsch-französische Annäherung würde erreicht und damit dem Weltfrieden dieser beiden Nationen wie der übrigen Völker Europas ein Ziel gesetzt werden. Die nationalistische Presse Frankreichs findet durch den Ausgang der Konferenz nur ihre Bestätigung bestätigt, das Frankreich nach den Beschlüssen der interparlamentarischen Konferenz jede Aussicht auf eine Zurückeroberung Elsaß-Lothringens verlore. Die Organe der bürgerlichen Parteien Deutschlands, von denen die freisinnigen und nationalliberalen kein

Hehl aus ihrer Sympathie für den Konferenzgedanken machen, vermögen gewichtige Zweifel und Bedenken nicht zu unterdrücken. Die weiter rechts stehenden Blätter sprechen ihre Meinung noch bestimmter dahin aus, das Elsaß-Lothringen deutsch sei und bleibe, das aber Frankreich und wegen der Eroberung des Reichslandes ewig großen und jede Gelegenheit der Revanche ergreifen werde, wie es bisher der Fall gewesen sei.

In China

droht eine fremdenfeindliche Bewegung auszubrechen. In dem Orte Haihong wurde ein franzosenfeindlicher Mandarin durch ein Bombenattentat getötet. Aus Hongkong trafen in dem genannten Orte mehrere Kisten Pulver ein. Die Behörden trafen Vorkehrungen, um die Bewegung im Keime zu ersticken.

Landesnachrichten.

Freudenstadt, 14. Mai. Als am Pfingstmontag ein Auto durch Nach fuhr, wurde es von einem 13jährigen Bubem mit Steinen beworfen. Ein Stein traf eine Dame an dem Auto an den Kopf. Das Auto hielt und die Insassen verlangten, das der Vater seinen Bubem strafe. Als der Alte sich weigerte, kehrte das Auto nach Freudenstadt zurück und erstattete Anzeige.

Baierobronn, 14. Mai. Während des heftigen Gewitters am Samstag abend schlug der Blitz in die hiesige Apotheke. Er richtete unbedeutende Beschädigungen an, ohne zu zünden. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Neuenbürg, 14. Mai. (Das Auto im Dienste des Langholzverkehrs.) Die Benzwerke Gaggenau haben der Pforzheimer Firma Robert Bürkle, Dampf- und Hobelwerk, ein Lastautomobil zum Langholzfahren geliefert, das in dem Hauptwagen dem neuesten, vom Kriegsministerium unterstützten Typ 1913 entspricht. Beim Transport von Langholz wird ein zweierdiger Anhänger gekuppelt, was in jeder nötigen Entfernung vom Hauptwagen geschehen kann. Damit Kurven leicht befahren werden können, sind der Hauptwagen wie der Anhänger mit Drehschmeln ausgestattet, auf denen das Stammholz mit seiner ganzen Last ruht. Eine leicht mit Handrädern zu betätigende besondere Vorrichtung gestattet noch in ganz engen Kurven das sogenannte „Schwidern“ des Anhängers. Bei der Abnahmefahrt in Gaggenau wurde mit Langholzstämmen von 18 Metern Länge und 200 Zentner Gewicht die steile und kurvenreiche Strecke von Gaggenau über Gernsbach nach Baden-Baden ohne die geringste Schwierigkeit bezwungen.

Röttenberg, Ob. Oberndorf, 14. Mai. (Brandstifter.) Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr ist in dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Bach-Altenberg das Wohnhaus des Flaschners Schwent niedergebrannt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer sofort festgenommen und heute ans Amtsgerichtsgefängnis in Oberndorf eingeliefert.

Schramberg, 14. Mai. Die hiesigen Gipsergehilfen sind in den Ausstand getreten. Der mit den Meistern abgeschlossene Tarif ist abgelaufen und die Gehilfen traten mit erhöhten Lohnforderungen an sie heran, die jedoch nicht bewilligt wurden. Darum ist der Streik ausgebrochen.

Tübingen, 14. Mai. Der frühere langjährige Ephorus des Maulbronner Seminars Wilhelm Paulus, der dort von 1880 an als Professor, dann von 1898 bis 1912 als Ephorus wirkte, ist hier 87 Jahre alt im Ruhestand gestorben.

Stuttgart, 14. Mai. (Schweres Baunnglück.) Bei den Eisenbahnbauarbeiten am Englischen Garten ereignete sich heute nachmittag ein Baunnglück. Ein deutscher Arbeiter wurde getötet, zwei andere Arbeiter sind schwer verletzt worden. — Wie wir zu dem Unglücksfall weiter hören, ist er gegen drei Viertel 3 Uhr auf der Bau-

sektion der Firma Walz und Freitag beim Englischen Garten erfolgt. Auf der Brücke war eine Rollbahn eingelegt, über die die Rollwagen mit Beton zur Auffüllung an den Eisenbetongerüstwerken befördert wurden. Ein solcher Wagen stürzte etwa 4 Meter in die Tiefe und begrub 3 Arbeiter unter sich. Der getötete deutsche Arbeiter namens Böhm wurde in das Leichenhaus des Pragfriedhofs geschafft. Die Schwerverletzten, von denen einer ein Deutscher namens Walz, der andere ein Italiener ist, wurden im Sanitätswagen nach dem Katharinenhospital verbracht. Man befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davon kommen werden.

* **Stuttgart**, 13. Mai. Die 53. Infanterie-Brigade (Gen.-R. 123 und Inf.-R. 124) wurde heute nach dem Truppenübungsplatz Münsingen verlegt, wo sie zur Erledigung der Gefechts- und Exerzierübungen bis 7. Juni verbleibt.

|| **Obertürkheim**, 14. Mai. (Eine böse Ueberraschung.) Wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, hatte an Ostern ein Arbeiter hier aus Versehen mit brennender Zigarette das Nichtraucherabteil eines nach Stuttgart fahrenden Zuges betreten. Gleich darauf erschien ein Kontrolleur, der ihm die Fahrkarte abnahm ohne weiter ein Wort zu sagen, und erst, als er den Wagen verlassen wollte, dem Arbeiter mitteilte, er müsse ihn in Stuttgart vorkühren. Dort hatte der Arbeiter 3 Mk. für die zu erwartende Strafe zu deponieren. Er war nicht auf das Unstatthafte des Rauchens aufmerksam gemacht worden, deshalb wandte er sich in einer schriftlichen Eingabe unter Hinweis auf diese Tatsache sowie darauf, daß er die Zigarette sofort zertreten hat, an die Generaldirektion mit der Bitte um Aufhebung der Strafe. Jetzt erhielt er die Nachricht, daß seine Beschwerde (er hatte eine Bitte ausgesprochen) abschlägig beschieden worden sei, und daß er für die Beschwerdeabweisung noch eine Spote von 3 Mark an die Kasse des Hauptkassensystems zu zahlen habe.

|| **Ohlingen**, 14. Mai. In aller Stille beging gestern die Firma H. Bodmer, Handschuhfabrik, Gerberei und Färberei, die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen hat sich die Fabrik blühend entwickelt und versorgt nicht nur einen Teil des einheimischen Bedarfs mit Handschuhen, sondern transportiert auch in bedeutendem Umfange nach Amerika, Australien, England, Holland, Skandinavien und der Schweiz.

|| **Sirchheim u. L.**, 14. Mai. In Dettingen haben Eltern und Schwiegerohn zusammen den 35 Jahre alten ledigen Sohn im Bett überfallen und schwer mißhandelt. Die Ursache des Familienstreites ist nicht bekannt. Die schweren Mißhandlungen haben zu einer gerichtlichen Untersuchung geführt.

|| **Geislingen-St.**, 14. Mai. Zum Jahresabschluss der württ. Metallwarenfabrik wurden für Gratifikationen und Wohlfahrtszwecke 120 000 Mk., ferner dem Arbeiterunterstützungsfonds 150 000 Mk., dem Beamtenpensionsfonds 100 000 Mk. und dem Wohlfahrtsvereinsfonds 10 000 Mk. ausgeworfen. Als entgangener Arbeiterverdienst während der Inventurarbeiten wurden an Arbeiter und Arbeiterinnen 65 000 Mk. vergütet.

Deutsches Reich.

|| **Berlin**, 14. Mai. Der Totalanzeiger meldet aus Jena: In der Nähe der Haltestelle Paradies wurde heute früh auf dem Bahnlörper eine verstümmelte männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um den Gerichtsassessor Dr. v. Reinhardt aus Stuttgart, der sich vorübergehend in Jena aufhielt. Es wird Selbstmord vermutet.

Das Münchener Attentat.

* **München**, 14. Mai. Der Jüngerleber Johann Straßer, der gestern den preussischen Militärattache Major v. Lewinsky und den Polizeiwachtmeister Bohlender auf offener Straße erschoss, weiß über den polizeilichen Vernehmungen für seine Tat keinen logischen Grund anzugeben. Er bekundet keine Reue und erklärt nur immer wieder, die von ihm getroffenen Personen seien ihm völlig unbekannt und gleichgültig. Er habe lediglich aus Haß gegen die Gesellschaft gehandelt. Wie ich erfahre, gesteht Straßer ferner ein, er habe die Absicht gehabt, das ganze Ministerium Hertling aus dem Wege zu räumen. Dem Minister des Innern v. Soden habe er bereits zwei Tage lang vergeblich aufgesauert. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man es mit dem Typus eines geisteskranken Verbrechers zu tun hat, der mit seinen ungezählten Vorstrafen die Justizbehörden schon oft genug beschäftigt hatte. Insofern bietet dieser blutige Vorfall vielleicht einen Beitrag für manche Forderungen der modernen Strafrechts- und Strafvollzugslehre.

Der Prinzregent hat von Darmstadt aus an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet: „Soeben erhalte ich die Nachricht, daß der Militärattache der preussischen Gesandtschaft Major v. Lewinsky von rufloser Hand ermordet worden ist. Ich bin auf das schmerzlichste berührt, daß ein trefflicher Offizier Deiner Armee in München einer so entsetzlichen Tat zum Opfer gefallen ist, und ich bitte Dich meiner aufrichtigen Anteilnahme versichert zu sein. Ich habe das Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äußern beauftragt, sofort einen eingehenden Bericht über das tiefbedauerliche Vorkommnis zu erstatten.“

Ein Torpedoboots-Unglück.

* **Helgoland**, 14. Mai. Auf dem zu der hier manövrierenden Flottille gehörigen Torpedoboot S. 148 platzte heute mittag ein Dampfrohr. 2 Tote wurden hier gelandet, drei Mann sind verwundet.

Ausland.

|| **Wien**, 14. Mai. Der Kaiser hat dem Staatssekretär v. Jagow das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Die Insignien dieser Auszeichnung wurde heute dem Staatssekretär durch den ersten Sektionschef des Ministeriums des Äußern, Frhrn. v. Mackho, überreicht.

Von Nah und Fern.

Die „feurigen“ Suffragetten. In England wird's schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag mit den lieblichen Suffragetten. Nachdem sie am Pfingstfest in Notting-

ham ein Bootshaus in Brand steckten, haben sie der Bahnverwaltung angekündigt, daß sie Eisenbahnzüge zur Entgleisung bringen werden. Auch wollen sie Bomben in die Maschinenräume der Schiffe legen.

Ein verzweifelter Kampf fand in Wiesbaden zwischen einem Einbrecher und der Polizei statt. Der Einbrecher hatte sich in einen Keller geflüchtet, sich dort verbarrikadiert, und eröffnete auf jeden Polizeibeamten, der sich ihm nähern wollte, ein wütendes Feuer aus seinem Revolver. Schließlich wurde die Feuerwehr gerufen, die den ganzen Keller unter Wasser setzte und so den Verbrecher zwang, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Er feuerte noch drei Schüsse auf die Polizeibeamten ab, dann erschoss er sich selbst.

Ein trauriges Vorkommnis, das eine ernste Lehre bedeutet und wahrscheinlich zu einer Revision des Pfadfinder-Bewegens Anlaß geben wird, spielte sich in einem Walde bei Cuxhaven ab. Dort waren Pfadfinder, die sich auf der Tour befanden, durch wilde Bauernburschen belästigt worden. Mehrere der Jungen verfielen daher mit scharf geladenen Revolvern, und als es wieder einmal zu einem Zusammenstoß kam, feuerte einer der Pfadfinder. Der Schuß traf einen Kameraden, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Der Anabenmord in Berlin. Der Mörder des Anaben Kühn ist in der Person des Dieners Ritter verhaftet worden. Er wohnte in der Hohenzollernstraße 36 bei zwei Brüdern, die aber zurzeit verreis sind, so daß ihm die ganze Wohnung zur freien Verfügung stand. Ritter ist ein notorischer Homosexueller und hat am Samstag nachmittag den Jungen, der ihm Bier gebracht hatte, durch ein größeres Trinkgeld veranlaßt, abends wieder zu kommen. Er behauptet, daß der Junge Geld von ihm verlangt und mit einer Anzeige bei der Polizei gedroht habe. Da habe er ihn aus Angst erwürgt, die Leiche zerkleinert und beiseite geschafft.

Die älteste Person in Deutschland. Im einhundertundneunzehnten Lebensjahre steht nach Angabe der Zeitschrift „Aus dem Pörsener Lande“ die Arbeiterin Hedwig Stravna in Dormowo, Kreis Westpreußen. Es ist festgestellt worden, daß diese Frau, der alle ihre Angehörigen im Tode vorausgegangen sind, am 15. Oktober 1794 geboren ist. Die große Zeit vor hundert Jahren hat sie also fast zwanzigjährig miterlebt. Noch im letzten Herbst war sie, die natürlich ihre Altersrente empfängt, so rüstig, daß sie beim Kartoffelhacken mithalf; jetzt liegt die Greisin infolge eines Schlaganfalles seit einigen Wochen zu Bett.

Von einer Lawine überrascht. Zwei Söhne des Hoteliers Schlegel in Innsbruck wurden auf einer Tour zur Sattelspitze von einer Lawine überrascht und in die Tiefe gerissen. Der Chemiker Josef Schlegel ist tot, der Realschüler Herbert Schlegel schwer verletzt.

Zehn türkische Offiziere, darunter ein Oberst, ein Oberstleutnant, ein Major und sieben Hauptleute, die in den Kämpfen bei Gallipoli und Schababiska verwundet wurden, sind in Wiesbaden zur Kur in Begleitung eines türkischen Stabsarztes angekommen. Sie haben in einem für sie eigens hergerichteten Aufnahmeheim in der Frankfurterstraße Aufnahme gefunden.

Selesbruch.

Die Ehre macht einen großen Teil des Lohnes aller vorzüglichen Geschäfte aus.

Adam Smith.

Der tote Vampyr.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Hätte Doktor Schehler den Inspektor bei der feierhaften Tätigkeit beobachten können, die dieser im Lauf des Tages entfaltet, so hätte er nicht viel Hoffnung geodet. Gretschel ließ diesen Tag über kein Gras unter seinen feinen braunen Stiefeln wachsen. In dem Augenblick, wo er die Föhne in die Hand genommen hatte, war es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen gefallen. Die Sache, die ihn jetzt schon so lange beschäftigt hatte und ihm immer noch rätselhaft geblieben war, lag auf einmal ganz klar vor ihm. „So dumm zu sein,“ sagte er und schlug sich vor die Stirn. „Es ist ganz einfach eine Erpressung! Der arme Kerl, der Melned, hat durch irgendeinen verhängnisvollen Zufall den kleinen Benkert erschlagen, und der „Märkische Schreden“ und seine Gefellen haben die Leiche im Koffenschrank gefunden und hegen nun den unglücklichen Kaufmann zu Tode. Denn daß der schöne Theodor nicht seiner Gesundheit wegen oder um photographische Aufnahmen zu machen, an diesem idyllischen Ort ist, das begreift doch jeder. Ich möchte nur wissen, wer der spiritus rector bei der Geschichte ist, denn Flössels Sache ist das nicht, wenn ich auch überzeugt bin, daß der mit dabei ist. Auf jeden Fall werde ich mich heute mal mit dem Strandwächter in Verbindung setzen, um zu hören, was ich über das angebliche Ertrinken des Doktor Harald erfahren kann. Der Mann, der die Wäge gefunden haben will, hat natürlich die Hand dabei im Spiel, oder mein Name ist nicht Gretschel.“

Und so stattete der Inspektor dem Küstenwächter in seinem weißgetünchten Häuschen auf der Klippe einen Besuch ab, und es dauerte keine Stunde, da hatte er eine ganze Menge kleine Fäden gesammelt, die jedem, für sich nur ganz fein, doch zusammengedreht ein ziemlich starkes Seil ergaben, an dem man zur Not einen Menschen aufhängen konnte. Denn der Wächter hatte in seiner Unterhaltung mit Jan auf dem Kai eine Menge Dinge erfahren, die für Gretschel sehr interessant waren: die allgemeine Unbeliebtheit des Herrn Keller, die heimlichen Besuche desselben auf der Insel unter dem Vorwand, Marie Schüddelopp nachzustellen, seine Unterhaltung mit dem Mieter des „Grauen Hauses“, die dadurch erklärt wurden, daß der Oberst ihn wegen dieser Nachstellungen ausschalt, die Entlassung Mariens aus einem Grund, der offenbar nicht der wirkliche war. Dies alles erzählte der Strandwächter seinem Besucher, und die Folge war, daß Gretschel zu der Ueberzeugung kam, das „Graue Haus“ beherberge eine Verbrecherbande, und in dem geheimnisvollen Korb befände sich die mit Blech ausgeschlagene Kiste, die der Meinedsche Baker Behmann an jenem Morgen vermisst hatte, und in der offenbar die Leiche Benkerts verborgen war.

Nachdem er über diese Punkte im Reinen war, suchte er näheres über den ertrunkenen Doktor Harald zu erfahren, und nachdem der Wächter ihm von der Theorie des alten Will erzählt hatte, sah er auch hier klar. Dem jungen Arzt war eine Falle gestellt worden, und man hielt ihn auf der Insel fest, wahrscheinlich weil er den Absichten der Bande entgegengearbeitet hatte. Keller, oder richtiger „der schöne Theodor“, war von dem Haupt der Bande beauftragt worden, die Wäge zu finden, und da er keinen Begriff von Ebbe und Flut hatte, so hatte der Bestirner die Sache verhaun, indem er die Wäge an einer unmöglichen Stelle fand.

Ohne dem Strandwächter die ganze Sache anzuvertrauen, teilte Gretschel ihm doch mit, daß er triftige Gründe habe, anzunehmen, daß die Bewohner des „Grauen Hauses“ verdächtige Persönlichkeiten seien, denen er ein bißchen auf

den Zahn fühlen möchte. Er hoffe, das Rest gründlich ausnehmen zu können.

„Dann tun Sie besser, wenn Sie noch ein wenig warten, Herr Inspektor,“ riet der Wächter, „denn die Hauptperson, die den Namen Oberst Krenzlin führt, ist heute früh im Motorboot fortgefahren. Dabei fiel mir auf, daß das Boot plötzlich ein ganz anderes Gesicht hatte. Und den Oberst werden Sie doch mit einfangen wollen!“

Gretschel, trotzdem der Aufschub ihm sehr unangenehm war, stimmte dem Strandwächter bei. Natürlich wollte er den Anführer mit einfangen, schon deshalb, weil er ganz außerordentlich neugierig war, wer es wohl sein möchte. Seine kriminalistische Seele sehnte sich danach, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und sich dadurch bei der vorgezogenen Behörde in ein gutes Licht zu setzen. Es wäre doch etwas Herrliches, wenn er nicht nur Recht in die geheimnisvolle Mordsache brächte, sondern zu gleicher Zeit die Bande berüchtigter Verbrecher festnähme, die den Mörder verfolgt hatte.

„Ja, dann muß ich eben abwarten,“ meinte er, „hoffentlich dauert es nicht lange. Ich kann mich doch auf Sie verlassen, daß Sie mir Mitteilung machen, sobald das Motorboot wieder auf der Bildfläche erscheint?“

„Aber selbstverständlich. Und wenn ich sonst irgendwie behilflich sein kann, sehe ich natürlich zu Diensten,“ erwiderte der Wächter, der sich über eine Abwechslung in seinem monotonen Leben freute.

Der Inspektor dankte ihm und bemerkte, es sei gar nicht unmöglich, daß er, wenn der Augenblick zum Handeln käme, den Wächter und seine Leute sowie deren Boot brauchen könne. Der Sicherheit halber werde er sich aber von Hamburg ein Polizeiboot mit einigen Schutzleuten bemannt kommen lassen.

„Auf jeden Fall würde ich Ihnen raten,“ sagte der Wächter, „die Leute gut bewaffnen zu lassen, denn soweit ich die fremdländischen Kerle gesehen habe, die der Oberst da auf der Insel hat, sehen sie alle so aus, als ob es ihnen auf ein bißchen Lebung im Pistolenchießen mit lebenden Zielobjekten nicht ankäme.“

Der Balkankrieg.

|| **Cetinje, 14. Mai.** In San Giovanni di Medua trafen 2500 Soldaten Esad Paschas ein, um die von Konstantinopel kommenden Transportschiffe zu erwarten.

|| **Saloniki, 14. Mai.** Nach den letzten Zusammenstößen zwischen Griechen und Bulgaren nahmen beide Teile ihre ursprünglichen Stellungen wieder ein. Eine bulgarische Offizierskommission ging von Serres ab, um bei Angista eine Untersuchung wegen der letzten Kämpfe anzustellen.

|| **Saloniki, 14. Mai.** Generalgouverneur Rattwan hat das Zollamt verständigt, daß von heute an die zur Einfuhr nach dem Hinterlande von Saloniki, Monastir, Janina, Kossowo und Adrianopel bestimmten Waren, welche in hierzu bezeichneten besonderen Lagerhäusern eingelegt werden oder im Transitverkehr direkt nach dem Inlande weitergehen, von der bisherigen 1 prozentigen Zollabgabe befreit werden.

Stutari durch die internationalen Truppen besetzt.

|| **Cetinje, 14. Mai.** Die zur Besetzung Stutaris bestimmten internationalen Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, sind auf dem Bojanafluß an Bord italienischer und österreichischer Schiffe, die vor dem Kriege den Verkehr auf dem Bojana besorgten, nach Stutari abgegangen.

|| **Cetinje, 14. Mai.** Die internationalen Truppen sind unter dem Kommando des englischen Admirals Burney um 2 Uhr nachmittags in Stutari eingezogen. General Betschir begrüßte den Admiral bei seinem Einzug in die Stadt mit einer kurzen Ansprache, auf die der Admiral mit lebenswichtigen Worten antwortete. Hierauf begab sich der Admiral in die Stadt. Die internationalen Truppen besetzten sofort die öffentlichen Gebäude, wo sie garnisonieren werden, und übernahmen den Ordnungsdienst. Eine montenegrinische Abteilung erwies dem Admiral bei seinem Einzuge in die Stadt die militärischen Ehren. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen.

Die Türkei und Albanien.

* **Konstantinopel, 13. Mai.** Zehn türkische Transportschiffe gehen von hier ab, immer zwei Schiffe nach je zwei Tagen, um die Truppen aus Albanien an Bord zu nehmen, die größtenteils in syrischen Häfen und in Smyrna ausgeschifft werden sollen. — „Tasvir-i Eski“ stellt fest, daß der Beschluß der Pforte, die Reste der türkischen Westarmee aus Albanien zurückzuführen, die Zweifel an der Haltung der Pforte zerstreut und die letzten Bande zwischen der Türkei und Albanien endgültig zerbrach.

Eine Verzögerung der Friedensverhandlungen?

|| **London, 14. Mai.** Anzeichen deuten auf die Möglichkeit einer hinauszögerung der Friedensverhandlungen in London hin. Bulgariens Bereitwilligkeit, die Präliminarien sofort zu unterzeichnen, wird von Serbien und Griechenland nicht gebilligt. Serbien und Griechenland sind nicht geneigt zu unterzeichnen, ohne sich alle sie nahe berührenden Punkte voll und ganz vorzubehalten und ohne daß diese Punkte erst zwischen den Ver-

bünderten selbst und dann mit den Mächten durch ihre Botschafter in London erschöpfend besprochen werden. Serbien und Griechenland sind offenbar darauf aus, jeden einzelnen Punkt vorher genau aufzuklären.

Die Herabsetzung der Effektivbestände in Oesterreich-Ungarn.

|| **Wien, 14. Mai.** Die die Blätter melden, befaßt sich der heutige gemeinsame Ministerrat auch mit der Frage der Herabsetzung der Effektivbestände an der Südgrenze. Es verlaute, der Beschluß des Ministerrats gehe dahin, daß die Reservisten im Verhältnis der fortschreitenden Entwirrung der politischen Lage auf dem Balkan allmählich entlassen werden sollen. Man glaubt, daß die Beurteilung der Reservisten in aller nächster Zeit beginnen werde, hauptsächlich derjenigen, deren Lage besondere Berücksichtigung verdient.

|| **Wien, 14. Mai.** Ein Communiqué besagt: Heute hat unter dem Vorsitz des Grafen Berchtold eine gemeinsame Ministerkonferenz stattgefunden, an der die gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten, die beiden Finanzminister und der Marinekommandant Admiral Haus teilnahmen. Der Minister des Äußern gab eine längere Erklärung über die auswärtige Lage ab, an die sich eine eingehende Diskussion über die Rückwirkung der Lage auf die Frage betreffend die getroffenen Maßnahmen knüpfte. Hierbei ergab sich vollständige Übereinstimmung der Ansichten.

Bermischtes.

§ **Die Alten vom Tarabosch.** Der Widerstand König Nikolas ist gebrochen, seine Kämpfer haben das so heißersehnte Stutari geräumt, das Schicksal dieser Stadt, das so lange Europa in Unruhe hielt, ist endgültig entschieden. Da mag auch einer Episode aus den Kämpfen um Stutari gedacht werden, einer heroischen Episode, die es wert ist, nicht allein in den Liebern Montenegro fortzuleben, sondern auch in Europa bekannt zu werden. Es ist die Heldentat der „Alten vom Tarabosch“. Als der Krieg begann, ergriff nicht nur die wehrhafte Jugend Montenegro die Waffen, alle Männer, aber auch buchstäblich alle Männer des kleinen Volkes eilten zu den Fahnen. Auch viele Hunderte von Montenegroern kamen aus Amerika zurück, um mitzukämpfen; Leute, die es in ihrer neuen Heimat zu Wohlstand gebracht hatten und die es doch nicht dabei ließen, als zu ihnen die Kunde von dem Kampf Montenegro kam. Der englische Korrespondent Alphonse Courlander hat mit manchen dieser Männer gesprochen, die aus den Bergwerken Nevada, von den Farmen Arizona und aus dem fruchtbaren Kalifornien herbeigeeilt waren, naturalisierte Amerikaner, für die indes der Begriff ihrer Heimat lebendig geblieben war. Es waren Männer, die einst hinausgezogen, weil ihr Heimatland ihnen nicht genügend Raum und Unterhalt gewährte; aber in der Stunde des Kampfes kehrten sie wieder und viele von ihnen liegen nun vor Stutari verscharrt. „Unter ihnen“, erzählt Courlander, sah man alte, ganz alte Männer mit gesuchten Gesichtern, Leute, die hoch in den Sechzigern, ja Anfang der siebziger Jahre standen und jetzt doch zur Flinte griffen, Brot in ihren Brotsack stopften, die Feldflasche füllten und mitzogen. Die

Geschichte wird einst nur von den Führern und Generälen erzählen, und nichts wird in ihr fortleben von jenen Tausenden alter Männer, die ihren Führern den Weg zum Ruhm erkämpften. Aber vielleicht wird doch die Geschichte der „alten Männer vom Tarabosch“ fortleben. Es war in den Tagen vor dem letzten Sturm. Die türkischen und die montenegrinischen Schanzen und Gräben an den Abhängen des Tarabosch waren einander so nahe gerückt, daß man deutlich die Gesichtszüge oder Segner sehen konnte; und auf beiden Seiten lagen verstreut die Schützen und harrten, daß auf der anderen Seite ein Unvorsichtiger den Kopf über den Grabenrand stecke, damit sie ihn sofort aufs Korn nehmen könnten. Zwischen den Gräben, an dem steilen Hange aber, türmten sich die Stacheldraht Hindernisse; und so lange sie nicht beseitigt waren, war trotz der geringen Entfernung an einen erfolgreichen Angriff nicht zu denken. Diese Hindernisse mußten also zerstört werden. Ein Trupp Leute sollte sich opfern, sollte im Dunkel der Nacht vorrücken und mit Handgranaten Raum für den Angriff schaffen. Man wußte: von dieser Schar würde keiner zurückkehren; man wußte, daß die Maschinengewehre das Feld besetzten und daß ein Entkommen unmöglich bleiben mußte. Als der Entschluß bekannt wurde, als der Aufruf nach Freiwilligen erging, da kam die große Stunde jener alter Männer, jener Greise und Graubärte, die aus fernem Landen herbeigeeilt waren. Es gab einen heftigen Wettkampf, aber die Mehrzahl jener alten amerikanischen Montenegroer blieb Sieger. „Alter Mann — Leben nutzlos“, das war der lakonische Satz, mit dem die Greise ihre Forderung verteidigten.

„Alter Mann, Leben nutzlos.“ Und so bildete sich jene Sturmkolonne der alten Männer. Mit ihren Handgranaten türmten sie vorwärts, so schnell als die Glieder sie tragen konnten. Eine Weile blieb es still; dann begann es dort oben zu krachen, Blitze züngelten auf, Detonationen erfolgten, dicke schwarze Rauch- und Staubwolken stiegen empor. Und als die Gewalt des Explosivstoffes die metallenen Barrieren zerriß und vernichtet hatte... da sah man dort oben die Alten plötzlich zu tanzen beginnen; sie jubelten, und von der Höhe herab erklang ihr freudiges „Zivio!“ Es war ihr letzter Ruf, denn im nächsten Augenblick knatterten die türkischen Maschinengewehre und mähten die kleine Schar der heldenhaften Greise dahin. Und dort oben blieben ihre Leichen liegen, keiner konnte sich aus den Gräben wagen, um sie in ein Grab zu betten. Aber als dann der Tag der Uebergabe kam, da liegen die Söhne jener Alten im hellen Morgensonnenschein zur Hügelkuppe empor, suchten nach den rauchgeschwärzten, toten alten Männern und bereiteten ihren Vätern ein Grab.“

§ **Der Nationalstolz der Montenegroer.** Eine in die Augen springende Eigentümlichkeit der Montenegroer ist ihr zühes Festhalten an der nationalen Kleidung. Vom König bis zum letzten Bauern herab trägt im ganzen Lande kein Eingeborener das „französische Gewand“. In früheren Jahren war in Montenegro, das bekanntlich nicht allzu reich ist, der Kleiderluxus zu einem förmlichen Nationallaster ausgeartet. Goldstickereien im Werte von mehreren hundert Mark waren keine Seltenheit. Um diesem zum finanziellen Verderb vieler Familien führenden Luxus zu steuern, erließ 1889 der damalige Fürst Nikita einen Ukas, nach dem kein Montenegroer mehr Goldstickereien zum Festtagskleide tragen durfte.

§ **Ein ergötzliches Stückchen** hat sich in dem Orte D. bei Pforzheim neulich zugetragen. Als die Schüler ihre Zeugnisbücher zur Unterschrift nach Hause mitbrachten, bemühte sich der Vater des neunjährigen Erwin B. recht sehr, um seinen Namen schön und schwingend unter das Zeugnis seines Künigens zu setzen. Als der Klassenlehrer die schöne Unterschrift sah, fragte er erstaunt: „Erwin, was ist denn dein Vater?“ Darauf erhielt er die prompte Antwort: „Sozialdemokrat!“

Handel und Verkehr.

* **Pfalzgrafenweiler, 13. Mai.** Auf den heutigen Viehmärkten waren zugeführt 38 Paar Ochsen, verkauft hiervon 10 Paar, Erlös 1000—1300 Mk., Stiere zugeführt 25 Paar, verkauft 6 Paar, Erlös 685—950 Mk., Röhre zugeführt 55 Stück, verkauft 10 Stück, Erlös 390—610 Mk., Kalbinnen zugeführt 16 St., verkauft 4 St., Erlös 400—563 Mk., Jungvieh zugeführt 50 St., verkauft 15 St., Erlös 140—385 Mk., Sauerschweine zugeführt 30 Paar, verkauft 25 Paar, Erlös 60—120 Mk., Milchschweine zugeführt 45 Paar, fast die ganze Zufuhr verkauft, per Paar Erlös 35—54 Mk.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 16. Mai: Zunehmende Trübung, wolfig, vereinzelte Gewitterregen, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der B. Ricker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Fortsetzung folgt.

Altensteig-Stadt.

Stangen- u. Beigholz-Verkauf

am Samstag, den 17. Mai d. Js., nachm. 2 Uhr

auf dem hies. Rathaus und zwar aus Stadtwald Priemen Abt. 2, 5, 19 und 27

Bauftangen: Ia 98, Ib 178, II 118 St.

Hagftangen: II 4, III 4 St.

Hopfenstangen: I 40 St.

aus Stadtwald Brandhalde, Hafnerwald, Langerberg Abt. 1 u. 2, Priemen Abt. 2, 5, 19 u. 27, Enwald Abt. 2 u. 15 und Scheibholz.

Buchen: 1 Koller, 2 m lang, Scheiter 5, Prügel 10 Km.

Nadelholz: Papierprügel 29, Prügel 76, Anbruch 222 Km. mit Schindelholz.

Den 10. Mai 1913.

Stadtschultheißen-Amt.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Besuch der Straßburger Ausstellung.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft teilt mit, daß landwirtschaftlichen Vereinen für die vom 5.—10. Juni in Straßburg stattfindende Wanderausstellung bei Vorausbestellung von mindestens 50 Eintrittskarten Preisermäßigung gewährt werden:

am 1. Tag: 2 Mt. (statt 3 Mt.)

2. u. 3. Tag: 1.50 (statt 2 Mt.)

(am 4., 5. und 6. Tag gilt der allgemeine Satz von 1 Mt.)

Die Eintrittskarten können nicht nur an die Vereinsmitglieder selbst, sondern auch an deren Familienangehörige weitergegeben werden.

Bestellungen von Eintrittskarten wollen unter Angabe des Tages, an welchem der Besuch der Ausstellung erfolgt, bis spätestens 23. Mai per 3 Pfg.-Postkarte beim Vereinssekretär O. A. Sparr, Gaiser in Nagold angemeldet werden.

Jedes Vereinsmitglied, welches bereits zwei Jahresbeiträge bezahlt hat, erhält 4 Mt. Beitrag zum Besuch der Ausstellung.

Der Verein besucht die Ausstellung voraussichtlich am 3. Tag — Samstag 7. Juni. Der Zeitpunkt der Abfahrt wird später veröffentlicht. Die Eintrittspreisermäßigung gilt auch für Mitglieder, welche die Ausstellung am 1. oder 2. Tag besuchen, falls die Karte vom Verein vor 23. Mai vorausbestellt ist.

Einzelne Karten zu ermäßigtem Preise werden an Vereinsmitglieder auf der Ausstellung selbst nicht abgegeben. Eine Zurücknahme von nicht gebrauchten Karten ist ausgeschlossen.

Zu zahlreichem Besuche der Ausstellung, insbesondere zum Anschluß an die gemeinsame Fahrt und den gemeinsamen Besuch wird freundlich eingeladen.

Nagold, den 13. Mai 1913.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Altensteig.

Gartenschläuche

in verschiedenen Stärken, hiezu die praktischen
Schnellschlauchbinder „Ideal“

13—150 mm äußerer Schlauchdurchmesser, keine Schnur oder Draht mehr nötig zum Befestigen.

Abfüllschläuche

in grau, schwarz und rot empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Wurster.

Garrweiler.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Jakob Friedr. Bauer
Schulzenbauer

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.



Altensteig.

Herrenanzüge

Burfschuhe

Knaben- „

geflickt u. aus Stoff

blaue Arbeiteranzüge

Arbeitsjoppen

Todenjoppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Hemden

Kragen, Brüste

Wandschiffen

Cravatten

schwarz und farbig

empfiehlt billigt

Frig Bizemann,

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Statt Karten.

Als Vermählte empfehlen sich

Hans Girrbach

Käthe Girrbach

geb. Ziehe.

Altensteig

Kälberbronn

15. Mai 1913.

Landwirte!!



Kauft transportable Hausbad-Ofen und Fleischräucher nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Ettlingen i. Baden**, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Gesangbücher

in großer Auswahl

empfiehlt **Hans Schmidt.**

In Ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich



Breisgauer Mostansatz

zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke und Aufschrift zu achten.

Niederlage:

C. W. Lutz Nachf., Altensteig, W. Beeri, „

Neue Gesangbücher

in grosser Auswahl in der

W. Rieker'schen Buchhandlg.

L. Lauk, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Zahnatelier E. Saiber

Schulstrasse

== Sprechstunden jeden Tag ==

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel.

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bibliothek auf billige Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von

nur Mark 4.80

(dazu im Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte

Kosmos, Handwörter für Naturfreunde

mit den Beiblättern

Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw., und 3. ohne jede Nachzahlung

== fünf wertvolle Bücher ==

erster Schriftsteller; im Jahre 1913:

W. Boelsche, Festländer und Meere.

Dr. K. Floerike, Einheimische Fische.

Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.

Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.

Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig entgegen. Probehefte und Prospekte postfrei.

Verlag „Kosmos“ Stuttgart.

Ziehung garantiert 4. Juni 1913.
Große Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
1942 Geldgewinne mit
zusammen Mark

40000
Hauptgewinne Mk.

15000

5000

2000

Loose à 1 Mk., 10 Loose 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf. extra. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur: Eberhard Fetzer, Stuttgart, Friedrichstrasse 26.

In Altensteig in der 28. Steier'schen Buchhandlung.

